

aktuelle



**Selbstbestimmte
Wege zur Inklusion**

Inhalt

Vorwort 2

Inklusion

Selbstbestimmte Wege zur Inklusion 3

Inklusion im Lebenshilfe
Kinderhaus Gauting 4

Inklusion im
Barbara Eberhard Kinderhaus 5

Inklusive Beschulung durch den Mobilen
Sonderpädagogischen Dienst (MSD)
der Franziskus-Schule 6

Inklusionsberatung am
staatlichen Schulamt 6

„Manege frei“ – das inklusive
Zirkusprojekt in Breitbrunn 11

40 Jahre Frühförderung der
Lebenshilfe Starnberg – die Feier in
der Schlossberghalle 12

Alle in einem Boot – die Eröffnungsfeier
des Inklusiven Lebenshilfe
Kinderhauses Gauting 13

Freizeit gestalten – Freiraum behalten:
25 Jahre Offene Hilfen 14

Veranstaltungskalender 14

„Menschen stark machen“:
40 Jahre berufliche Rehabilitation
von Menschen mit Behinderung
durch die IWL gGmbH 15



Liebe Mitglieder, Eltern und Förderer,

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung wurde 2008 in Deutschland ratifiziert und hat den Bemühungen um eine gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung einen deutlichen Schub vermittelt. Mit der Inklusion als Leitgedanken sind an den verschiedensten Stellen positive Veränderungen und Diskussionen angestoßen worden.

Aber was bedeutet nun die UN-Konvention beziehungsweise Inklusion für die Lebenshilfe Starnberg ganz konkret im Alltag? Was können wir dazu beitragen und wie kann Inklusion vor Ort umgesetzt werden? Für die Lebenshilfe Starnberg, die seit über 40 Jahren Menschen mit Behinderung vertritt und betreut, ist die Inklusion eine große Vision und Strategie, die wir konsequent in unseren Einrichtungen und im Umfeld umsetzen möchten. Teilhabe, Selbstbestimmung und Normalität sind wichtige Ziele, die wir erreichen wollen. Aber: eine Vision ist langfristig nur durch viele kleine, oft auch mühsame Schritte zu erreichen und nicht unbedingt durch großartig angelegte Projekte und Aktionen.

Um Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft erfolgreich zu integrieren, muss auch das soziale Umfeld passend sein. Alle Anstrengungen laufen ins Leere, wenn nur die Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie die betroffenen Eltern die Inklusion von Menschen mit Behinderung diskutieren und ihre Bemühungen für eine Teilhabe verstärken. Auch die Gesellschaft und die Politik müssen den festen Willen haben, Menschen mit Behinderung als Teil der Gesellschaft zu sehen und nicht auszugrenzen. Nur gemeinsam ist es möglich, der Vision der Inklusion von Menschen mit Behinderung näher zu kommen.

Deshalb ist es sehr zu begrüßen, dass der Landkreis Starnberg mit seinem Aktionsplan für Menschen mit Behinderung den richtigen Schritt getan hat. Alle Akteure – Politik, Behörden, Vereine, Einrichtungen und

die Betroffenen selbst – sind im Landkreis aufgerufen, sich an diesem Aktionsplan zur Inklusion von Menschen mit Behinderung zu beteiligen. Wie ernst es dem Landkreis mit diesem Aktionsplan sein wird, können wir in den nächsten Jahren an der Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen und Ergebnisse messen.

Inklusion darf auch kein Sparmodell werden, sondern es müssen finanzielle und personelle Ressourcen dafür bereitgestellt werden. Hierfür wäre das Bundesteilhabegesetz, das kurz vor der Verabschiedung steht und die Leistungen für Menschen mit Behinderung ganz neu regeln soll, geeignet gewesen. Alle Akteure haben erwartet, dass die Inklusion im neuen Bundesteilhabegesetz eine wichtige Rolle spielt und durch entsprechende Festlegungen gestärkt wird. Leider werden hier sowohl die Menschen mit Behinderung als auch die mit der Umsetzung der Inklusion betrauten Menschen enttäuscht. Die Bundesregierung setzt die UN-Konvention nicht konsequent im neuen Leistungsrecht – dem Bundesteilhabegesetz – um.

Mit der vorliegenden Ausgabe der Lebenshilfe „aktuell“ möchten wir Sie mitnehmen und ihnen beispielhaft kleine Schritte der Inklusion, vor allem in unseren Kindertageseinrichtungen und der Franziskus-Schule, vorstellen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns als Mitglied, Interessierte(r), Spender und betroffene Eltern weiter auf dem Weg der Inklusion begleiten. Für Ihre Unterstützung und Anregungen sagen wir ganz herzlich Dankeschön.

Ihre

Edith Dieterle
Geschäftsführerin

Werner Blank
Vorstandsvorsitzender



Selbstbestimmte Wege zur Inklusion

Die Ratifizierung der UN-Konvention für Menschen mit Behinderung im Jahr 2008 und die daraus folgende Diskussion haben in einer Vielzahl von Bereichen für die Menschen mit Behinderung deutliche positive Veränderungen bewirkt. Diese Veränderungen sind gekennzeichnet durch eine wesentlich gesteigerte Vielfalt an Angeboten. Damit werden das Wunsch- und Wahlrecht der Menschen mit Behinderung und, was den Bereich Kinder und Jugendliche betrifft, deren Eltern gestärkt und die Möglichkeiten, selbstbestimmt zu entscheiden, erweitert.

Wir als Lebenshilfe Starnberg haben uns bereits seit einiger Zeit auf den Weg gemacht, unsere Angebote zu erweitern und zu differenzieren. Ziel war es dabei immer, bestehende Einrichtungen zu erhalten und gleichzeitig neue Wege zu gehen, um unseren Betreuten ein Wunsch- und Wahlrecht ermöglichen zu können.

Eröffnung von inklusiven Einrichtungen

Mit dem 2012 eröffneten Barbara Eberhard Kinderhaus in Starnberg, der ebenfalls 2012 eröffneten Lebenshilfe Kinderkrippe Wörthsee und dem inklusiven Lebenshilfe Kinderhaus Gauting, das 2015 an den Start ging, bieten wir Einrichtungen, die die selbstverständliche Teilhabe und das tägliche Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung ermöglichen. Auch hier gibt es nicht das eine Modell, das über alle Einrichtungen als das Richtige gelten kann. Vielmehr zeigt sich, dass konzeptionelle Unterschiede und das Berücksichtigen der lokalen Bedingungen viel zum Gelingen inklusiver Lösungen vor Ort beitragen können.

Wahlrecht der Eltern im schulischen Bereich

Auch im schulischen Bereich wurde das Wahlrecht der Eltern deutlich gestärkt. El-

tern haben in viel größerem Maß die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob ihr Kind mit Behinderung eine Förderschule oder die Regelschule vor Ort besuchen soll. Wir als Lebenshilfe bieten mit unserer Partnerklasse in der Grundschule Söcking, bei der eine ausgelagerte Klasse der Franziskus-Schule dauerhaft mit einer Grundschulklasse kooperiert, sehr gute Möglichkeiten zum gemeinsamen Lernen.

Im Bereich der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung haben sich im gesamten Landkreis die Angebote und die Wahlmöglichkeiten differenziert und erweitert. Dadurch gibt es, auch wenn wir uns auf dem Weg hin zur uneingeschränkter Teilhabe eher am Beginn als am Ende des Weges befinden, bereits jetzt für die Eltern von Kindern mit Behinderung wesentlich mehr Möglichkeiten, selbstbestimmt zwischen unterschiedlichen Betreuungs- und Schulformen zu entscheiden.

Unterstützung der Eltern

Eine Entscheidung für die richtige Form der Betreuung und Beschulung ist für die Eltern nicht immer einfach. Folgendes muss abgeklärt werden: Was muss eine Kindertagesstätte leisten können, damit mein Kind auf einem Integrationsplatz gut betreut werden kann? Welche Vorteile bietet eine heilpädagogische Tagesstätte? Wie genau sieht der Förderkindergarten der Franziskus-Schule und der Tagesstätte aus? Welche Wege bieten sich im Schulbereich an? Wo ist hier ein Wechsel möglich? Eltern müssen bei diesen Fragen begleitet, informiert und unterstützt werden. Dabei sollen die Eltern nicht von „der genau passenden Einrichtung“ überzeugt werden, sondern so umfassend über unterschiedliche Betreuungs- und Förderformen informiert werden, dass sie ihre Entscheidung selbst treffen und den für ihr Kind und ihre Familie sinnvollen und passenden Weg finden können.

Wir können in unseren Einrichtungen Eltern in sehr vielfältiger und differenzierter Weise helfen. Die Mitarbeiterinnen in den Frühförderstellen kennen die von ihnen geförderten Kinder mit Behinderung oft schon von einem sehr frühen Alter an und unterstützen als familienorientiertes und lokal gut vernetztes System die Eltern nachhaltig durch Information und Beratung. Unser Beratungsfachdienst für Kindertageseinrichtungen bietet für den gesamten Landkreis sehr differenzierte Beratung für Eltern und Kindergärten an. Auch während der Aufnahme und im Verlauf der Betreuung in unseren heilpädagogischen Kindertagesstätten, unseren Krippen und Kinderhäusern werden die Eltern umfangreich beraten und informiert.

Die Franziskus-Schule hat ihr Beratungs- und Informationsangebot erweitert und wird dies auch im kommenden Schuljahr fortsetzen. So sind wir mit einer Sonderschullehrkraft an der im Gesundheitsamt angesiedelten Inklusionsberatungsstelle beteiligt und eine gemeinsame Beratungsstelle von Fünf-Seen- und Franziskus-Schule wird im kommenden Schuljahr ihre Arbeit aufnehmen. Eine ganz besondere und unmittelbare Gelegenheit für Eltern und Interessierte bot der Tag der offenen Tür der Franziskus-Schule im März dieses Jahres.

Inklusion als gesellschaftliche Aufgabe

Bei all den positiven Entwicklungen, die im Rahmen dieses Artikels nur für den Bereich der Kindertageseinrichtungen und der Schule beschrieben werden konnten, bleibt eines klar festzuhalten: Die Förderung und Weiterentwicklung der Inklusion beschränkt sich als Aufgabe keineswegs auf die Einrichtungen und Träger und schon gar nicht auf die betroffenen Kinder, Jugendlichen, Erwachsenen und Eltern. Inklusion, und damit die Schaffung von uneingeschränkter gesellschaftlicher Teilhabe, ist immer ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag.

Aktionsplan für Menschen mit Behinderung

Der Landkreis Starnberg hat hier mit dem Aktionsplan für Menschen mit Behinderung im Jahr 2016 einen guten Schritt in die richtige Richtung unternommen. Über das ganze Jahr hinweg treffen sich Betroffene, Mitarbeiter von Ämtern, Vereinen, Diensten und Unternehmen sowie Fachleute und Interessierte in unterschiedlichen Arbeitskreisen, um Maßnahmen und Forderungen zu definieren, welche Veränderungen für die Menschen mit Behinderungen im Landkreis getroffen werden müssen, um die gleichberechtigte Teilhabe voranzubringen. Wir als Lebenshilfe sind am Aktionsplan aktiv beteiligt.

Wir wünschen uns natürlich sehr, dass aus der Arbeit des Aktionsplanes eine Vielzahl an konkreten Maßnahmen resultiert, deren Umsetzung alle Beteiligten im Landkreis auch beherzt angehen werden.

Christian Münzel
Pädagogischer Leiter



Inklusion im Lebenshilfe Kinderhaus Gauting

Sandro* besucht die inklusive Kinderkrippe im Lebenshilfe Kinderhaus Gauting

Still sitzt Sandro am Boden. Im Raum spielen sieben Krippenkinder von denen er wenig Notiz nimmt. Ganz versunken ist er in sein Spiel, kleine Scheiben in die richtige Öffnung der Dose zu stecken. Eine Betreuerin geht auf ihn zu und kniet sich neben ihn. Sie macht sich bemerkbar, indem sie mit einer Hand neben ihm winkt. Mit Blickkontakt und Gesten signalisiert sie Sandro, dass es Zeit ist aufzuräumen, um dann zu essen. Sandros Blick sucht im Zimmer die anderen Kinder. Als er feststellt, dass diese ebenfalls aufräumen, lacht er und räumt auch seine Spielsachen auf.

Sandro ist gehörlos. Der Junge ist taub auf die Welt gekommen und bekam nach mehreren Operationen Cochlea Implantate, die seine Hörfähigkeit unterstützen sollen. Die Cochlea Implantate, auch CI-Implantate genannt, sind jedoch kein Ersatz für „normales Hören“. Auch ist es noch unklar, ob Sandro durch die Implantate wirklich schon etwas hören kann.

Eine Begleiterin unterstützt Sandro

Sandro benötigt die Unterstützung durch Gebärden und Gesten. Gebärdensprachkompetenz zu erwerben ist elementar für gehörlose Kinder. Das ist ihre Muttersprache. Damit Sandro diese erlernen kann, ist eine Individualbegleiterin bei ihm. Diese Unterstützung wurde von den Eltern beim Bezirk beantragt. Die Individualbegleiterin von Sandro ist selbst als Kind ertaubt und gehörlos. Da sie gut von den Lippen lesen kann, bildet sie eine perfekte Brücke zwischen der hörenden und der stillen Welt für Sandro und die Mitarbeiterinnen aus dem Lebenshilfe Kinderhaus Gauting. Für das Kinderteam ist sie eine Bereicherung, da sie als Erwachsene den Betreuerinnen helfen kann zu verstehen, was es heißt, nicht zu hören. Durch sie gelingt es, die vielen kleinen täglichen Informationen im Kinderhaus auch Sandro zugänglich zu machen.

Und seit die Begleitung für ihn da ist, entdeckt Sandro stärker, dass seine Hände seine Sprache sind. Er ist aufmerksamer, nimmt mehr an der Umwelt teil und lacht fast den ganzen Tag. Vor allem wenn jemand Gebärden benutzt.

Die Mitarbeiterinnen lernen die Gebärdensprache

Die Mitarbeiterinnen des Lebenshilfe Kinderhauses Gauting nehmen mit großer Begeisterung an einem Kurs über die deutsche Gebärdensprache teil. Und immer, wenn Sandro im Haus unterwegs ist, bemühen sich alle, ihn anzusprechen und ein „Hallo Sandro“ zu gebärden. Der Fachdienst „Hören“ begleitet Sandro einmal in der Woche im Kinderhaus und hilft den Mitarbeiterinnen die nächsten Schritte vorzubereiten, um ihn mehr und mehr in Aktionen mit der Gruppe zu bringen. Ein Höhepunkt war, dass er nach Monaten des immer gleichen Begrüßungsrituals eine Mitarbeiterin aus dem Haus, der er beim Essenholen immer wieder begegnet, spontan umarmte und lachte.

Sandro ist angekommen mit seinem „So-sein-wie-er-ist“. Er fühlt sich wohl und bekommt die Zeit, Hilfen und Unterstützungen, die er benötigt, um mit seinem Förderbedarf gut im Kinderhaus mitwachsen zu können. Er hat Laufen gelernt, traut sich bei den täglichen Ritualen mitzumachen und Körperkontakt zuzulassen und diesen auch selbstbestimmt zu suchen.

Das inklusive Lebenshilfe Kinderhaus Gauting

Im Inklusiven Lebenshilfe Kinderhaus Gauting werden in fünf Gruppen Kinder mit und ohne Behinderung betreut. In je zwei Krippen- und Kindergartengruppen, sowie in einer Hortgruppe sind die Kinder selbstverständlich miteinander am Wachsen, Spielen und Lernen. Die Kinder mit Förderbedarf werden vom Fachdienst der Interdisziplinären Frühförderstelle der Lebenshilfe in Starnberg begleitet und das Team wird unterstützt bei Fachfragen. Einmal in der Woche kommt der heilpädagogische Fachdienst in die Gruppe und begleitet die fachliche Arbeit und Entwicklung des Kindes und steht auch den Eltern für Fragen zur Verfügung.

Da viele Kinder aus verschiedenen Nationen das Lebenshilfe Kinderhaus Gauting besuchen und unterschiedlich schnell oder leicht neue Sachen lernen und benennen können,

ist es für Besucher schwer zu erkennen, welches Kind ein Inklusionskind ist, solange keine sichtbaren Zeichen auf Hilfsmittel hindeuten. Wir haben Kinder mit mehr oder weniger sichtbaren Beeinträchtigungen. Gerne lassen wir uns auf die Kinder ein und gehen mit ihnen die entsprechenden Schritte. Dadurch, dass die ganze Kindertagesstätte nach heilpädagogischen Gesichtspunkten strukturiert ist, können Kinder mit und ohne Förderbedarf gut gemeinsam gefördert und betreut werden. Nichts muss dafür eigens umgestaltet werden, um ein Kind mit Inklusionsbedarf aufzunehmen.

Durch die positive Entwicklung bei Sandro und die Begeisterung der Mitarbeiterinnen im Lebenshilfe Kinderhaus Gauting für die Gebärdensprache, haben wir ein weiteres gehörloses Kind aufgenommen. Wir haben erfahren, dass ein gehörloses Kind gut in den Gruppen integriert und gefördert werden kann und der positiven Entwicklung vor allem den Kindergruppen zuträglich ist. Und wie schön war es zu sehen, dass Sandro neugierig um das kleinere neue Kind herumging und immer wieder auf die CI-Implantate deutete. Er fühlte sich deutlich sichtbar nicht mehr als der Einzige mit diesen „Knöpfen“ am Kopf. Es war herzerwärmend zu sehen, wie er ein Gegenüber wahrnehmen konnte, das die gleichen Erfahrungen macht. Und die anderen Kinder beginnen die Gebärden zu verstehen und nutzen immer wieder eine Bewegung, um ein Wort zu gebärden. Beliebt ist die Gebärde für „Spielen“, die täglich mehrfach sichtbar wird.

Und wir freuen uns an diesem gelingenden Miteinander!

Ilse Hoffmann

Leitung Lebenshilfe Kinderhaus Gauting

*der Name des Kindes wurde geändert



Das Barbara Eberhard Kinderhaus

Inklusion im Barbara Eberhard Kinderhaus:

Über Begegnungen auf dem Weg zur Inklusion

Martina Hentschel arbeitet seit Februar 2016 als stellvertretende Leitung im Barbara Eberhard Kinderhaus. Darüber hinaus leitet sie dort die Regelkindergartengruppe. Der inklusive Ansatz des Barbara Eberhard Kinderhauses, seine Umsetzung und das Erleben im Alltag, waren für sie von Beginn an sehr beeindruckend.

Ein Vormittag im Mathematikprojekt „Zahlenland“

Die Jungen, die zuvor schnell und wendig durch den Zahlenparcours gehüpft sind, sitzen jetzt geduldig auf der Bank und warten, bis auch Maïke, ein gehbehindertes Mädchen, sich langsam und mühsam von Zahl zu Zahl bewegt. Als sie es am Ende geschafft hat, freuen sich alle mit ihr.

Dieses Erlebnis steht beispielhaft für das Miteinander im Barbara Eberhard Kinderhaus: es ist geprägt von gegenseitiger Rücksichtnahme, Offenheit und Toleranz. Die Haltung der Kinder spiegelt zudem wieder, was im ganzen Haus auch unter den Erwachsenen zu erleben ist – eine offene und freundliche, von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Atmosphäre.

Die Anfangszeit war nicht immer einfach

Doch das war nicht immer so: Die Anfangszeit im Kinderhaus mit der für alle ungewohnten Zusammensetzung aus drei heilpädagogischen Gruppen, einer Regelkindergarten- und zwei Krippengruppen gestaltete sich zunächst schwierig. Sie war geprägt von Unsicherheiten, Ängsten und Vorbehalten hinsichtlich des Umgangs miteinander, der unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse, aber auch der unterschiedlichen Arbeitsweisen in den Gruppen. Es bedurfte vieler kleiner Schritte des miteinander Lernens aller Beteiligten: der Pädagoginnen, der Kinder und der Eltern.

Begegnungen waren wichtig

Wichtig waren hier einerseits die verstärkte Kommunikation untereinander und das Transparentmachen der pädagogischen Arbeit, beispielsweise bei Elternabenden, um mehr Verständnis füreinander und für das Tun zu wecken. Der entscheidende Schritt

aber war es, Formen der Begegnungen zu schaffen. Wurde zuerst nur mit den Kindern in der jeweiligen Gruppe gearbeitet, begann danach die Suche nach Möglichkeiten von gruppenübergreifenden Angeboten. Hierbei waren die Kinder ein Vorbild, die mit ihrer kindlichen Neugier und Unbefangenheit ganz schnell offen aufeinander zugingen. Sie trafen sich in den Fluren und im Garten und äußerten den Wunsch, sich in den Gruppen gegenseitig besuchen zu dürfen. Nach und nach etablierten sich die unterschiedlichsten Begegnungsformen, so wie sie heute im Kinderhaus zu finden sind.

Wie begegnen sich die Kinder aus den einzelnen Gruppen?

Bei Geburtstagen, Festen oder zu besonderen Anlässen gibt es verschiedene Hauskreise bei denen sich die Kinder regelmäßig aus den einzelnen Gruppen treffen. Darüber hinaus wird für die zukünftigen Schulkinder das Mathematikprojekt „Zahlenland“ gruppenübergreifend angeboten. Die dreijährigen Kinder nehmen an dem Angebot „Musik & Spiel“ von der Musikschule teil. Außerdem gibt es noch weitere gruppenübergreifende Projekte wie der Brandschutztag, ein gemeinsamer Besuch beim Zahnarzt, die Teilnahme am Aktionstag Musik, Verkehrserziehung, ein Ausflug der Schulkinder, gemeinsames Singen beim Carusos-Projekt und gemeinsame Besuche von Schulen, dem Waldkindergarten und vieles mehr.

Begegnungen der Eltern

Auch für die Eltern wurden verschiedene Begegnungsmöglichkeiten geschaffen: vom gemeinsamen Elternbeirat, der sich aus Eltern aller Gruppen zusammensetzt, dem Elterncafé und Elternstammtisch bis hin zum gemeinsamen Schultütenbasteln der Eltern. Und natürlich auch die gemeinsamen Feste und Feiern, bei denen sich Pädagoginnen, Kinder und Eltern treffen, allen voran das jährliche Kinderhaussommerfest!

Lebendige Begegnungen im Alltag

Letztendlich waren es die vielen gemeinsamen Aktionen und Erlebnisse der Kinder, Pädagoginnen und Eltern, die dazu beigetragen haben, ein gegenseitiges Verständnis zu entwickeln und die anfänglichen Berührungängste, Unsicherheiten und Vorur-

Im Barbara Eberhard Kinderhaus betreuen und fördern wir etwa 80 Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam.

Für die Allerkleinsten bieten wir zwei Krippengruppen mit insgesamt 24 Plätzen an. In unserer Regelkindergartengruppe finden 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung ihren Platz. Sowohl in der Krippe, als auch im Regelkindergarten bieten wir Integrationsplätze an. In den drei heilpädagogischen Kindergartengruppen fördern wir 27 Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten.

Ganz im Sinne der Inklusion ist das Barbara Eberhard Kinderhaus ein offenes Haus für Kinder mit und ohne Behinderungen. Alle Kinder erleben sich in den Gruppen als gleichberechtigt und selbstverständlich und sind bei uns herzlich willkommen. Durch die gemeinsame Förderung und Betreuung unter einem Dach lassen sich eine Fülle von Begegnungs-, Kooperations- und Projektmöglichkeiten realisieren. Bei der Förderung der Kinder arbeiten wir eng mit den Frühförderstellen und dem Beratungsfachdienst für Kindertageseinrichtungen der Lebenshilfe Starnberg zusammen.

teile abzubauen. Durch die lebendigen Begegnungen vor allem im Alltag ist das Miteinander gewachsen und das entstanden, was jetzt als „offenes Haus“ mit einer „offenen Atmosphäre“ und der wertschätzen, sich gegenseitig unterstützenden Haltung erlebt wird.

Dies bestätigt auch die Mutter eines Mädchens mit Kleinwuchs, das seit Eröffnung des Kinderhauses 2012 bei uns ist: „Das Kinderhaus mit seinen Pädagoginnen, Eltern und Kindern ist zusammen mit meiner Tochter gewachsen. Nach anfänglichen Startschwierigkeiten haben alle miteinander und voneinander gelernt. Aufgrund der guten Kooperation und Kommunikation aller Beteiligten und des selbstverständlichen Umgangs mit der „Besonderheit“ meiner Tochter, ist Luisa zu einer selbstbewussten und selbstständigen Sechsjährigen geworden. Die vielen Begegnungsmöglichkeiten der Kinder innerhalb des Hauses und die schnelle Intervention der Pädagoginnen, wenn Luisa in Gefahr lief von anderen Kindern ausgegrenzt zu werden, sowie das Stärken ihrer Stärken haben dazu beigetragen, dass sie offen mit ihrer körperlichen Besonderheit umgehen kann. Sie hat gelernt, sich nicht zu verstecken, sondern, wenn nötig Hilfe zu holen“, so die Mutter.

Martina Hentschel

Stellvertretende Leitung Barbara Eberhard Kinderhaus



Etwa 15 Kinder werden aktuell im Landkreis durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst der Franziskus-Schule unterstützt.

Inklusive Beschulung durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) der Franziskus-Schule

Eitern eines Kindes mit umfassendem Förderbedarf haben die Möglichkeit, sich zwischen einer wohnortnahen inklusiven Beschulung an einer Grund- oder Mittelschule und der Beschulung an der Franziskus-Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung zu entscheiden. Es ist mit Aufgabe der Franziskus-Schule diesen Entscheidungsprozess offen beratend zu begleiten und den betroffenen Familien zu helfen, sich in der Schullandschaft im Landkreis Starnberg zu orientieren sowie den für das jeweilige Kind richtigen Schulplatz zu finden.

Entscheidet sich eine Familie für die Beschulung ihres Kindes an einer Regelschule, dann kümmern sich die Lehrkräfte vor Ort um diese nicht immer einfache Aufgabe, um dem gesellschaftlich wichtigen Thema „Inklusion von Kindern mit geistiger Behinderung“ gerecht zu werden.

Die Inklusion in der Regelschule

Bei der Inklusion in eine Regelschule besteht ein hoher Bedarf an Beratung, sonderpädagogischem Know-how und konkreten didaktischen aber auch organisatorischen Hilfen. Dafür gibt es in Bayern den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst Förderschwerpunkt geistige Entwicklung – auch MSD genannt. Im Landkreis Starnberg wird dieser durch die Franziskus-Schule geleistet. Derzeit werden circa 15 Kinder in Regelschulen im Landkreis so durch die Franziskus-Schule qualifiziert unterstützt.

Erfahrene Lehrkräfte unterstützen die Schulen

Erfahrene Lehrkräfte der Franziskus-Schule besuchen die Schulen, die Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

aufgenommen haben und unterstützen das jeweilige Kollegium, indem sie beispielsweise für den Unterricht und den Umgang mit dem Schüler beratend zur Seite stehen. Sie informieren über die Behinderung, schaffen diagnostische Grundlagen für die Förderplanerstellung oder leiten die Schulbegleiter an. Angestrebt wird grundsätzlich die bestmögliche soziale Teilhabe des Schülers in seinem gewohnten Umfeld.

Über die Beratung hinaus sind unter Umständen auch direkte Fördereinheiten mit dem Schüler möglich, wobei normalerweise eine Weiterführung der erarbeiteten Inhalte durch Schulbegleiter oder Lehrkräfte im Unterricht das Ziel sind. Oft kann im Sinne der Inklusion auch die Arbeit mit einer Kleingruppe sinnvoll sein. Das Arbeitsfeld der Sonderpädagogen der Franziskus-Schule richtet sich nach den Bedürfnissen des Schülers, aber auch denen der Regelschullehrkräfte, damit durch den MSD echte, auch langfristige Hilfe angeboten werden kann.

Je nach Bedarf und MSD-Stundenkapazitäten kann die Beratung durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst einmal jährlich bis regelmäßig einmal pro Woche erfolgen.

Die Lehrkräfte des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes stehen selbstverständlich auch für die Bedürfnisse und Anliegen der Eltern der Schüler in Einzelinklusion zur Verfügung. Sie können und wollen zum Wohl des Schülers zwischen allen am Erziehungs- und Bildungsprozess Beteiligten vermitteln.

Urte Müller
Franziskus-Schule

Inklusionsberatung am staatlichen Schulamt

Seit dem Schuljahr 2014/2015 gibt es im Gebäude des Gesundheitsamts Starnberg eine Inklusionsberatung des staatlichen Schulamts. Diese ist besetzt mit einem interdisziplinären Team bestehend aus einer Schulpsychologin, einer Sonderschullehrerin der Fünf-Seen-Schule und einer Sonderschullehrerin der Franziskus-Schule.

Das Team ist zuständig für Inklusion im Bereich der Grund-, Mittel- und Förderschulen und berät einzelfallbezogen sowie ergebnisoffen Eltern und Erziehungsberechtigte von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf über die Möglichkeiten der Beschulung in der Region. Außerdem können in der Inklusionsberatung Informationen eingeholt werden über Unterstützungs- und Fördermaßnahmen, über Fragen zur Eingliederungshilfe, Jugendhilfe oder Schülerbeförderung.

Die Inklusionsberatung bietet darüber hinaus Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu außerschulischen Ansprechpartnern. Dazu verfügt sie über ein Netzwerk bestehend aus unterschiedlichen Fachdiensten.

Eine telefonische Kontaktaufnahme ist unter der Nummer 08151/149830 möglich. Die Telefonsprechstunden sind mittwochs von 13:15 Uhr bis 15 Uhr und donnerstags von 15 Uhr bis 16 Uhr.

Es können jederzeit auch über den Anrufbeantworter persönliche Beratungstermine vereinbart werden.

Bettina Müller-Furtner
Franziskus-Schule



Das inklusive Zirkusprojekt wurde durch zahlreiche Spender unterstützt.

„Manege frei“ – das inklusive Zirkusprojekt in Breitbrunn

Manege frei“ – hieß es zum zweiten Mal beim inklusiven Zirkusprojekt des Heilpädagogischen Hortes Breitbrunn in Zusammenarbeit mit dem Circus Roberto.

Wie man Zirkuskunststücke vor Publikum vorführt, das konnten Grundschul Kinder aus Herrsching und Umgebung gemeinsam mit den Kindern der Heilpädagogischen Horte Breitbrunn und Starnberg sowie einigen Kinder des katholischen Hortes aus Breitbrunn in den Pfingstferien lernen. Insgesamt nahmen 60 Kinder im Alter von sechs bis 12 Jahren an dem Projekt teil. In den vier Tagen durften die Kinder ein Teil der Zirkusfamilie Roberto sein und konnten das besondere Flair von Wohnwagen und Zirkusluft miterleben.

Die Proben

Der Morgen des ersten Tages begann zunächst mit der Anmeldung und dem Erhalt des Namensschildchens, bevor die Kinder das Zirkuszelt betraten. Immer wenn die Zirkusmusik ertönte, leitete Jessica, die Tochter des Zirkusdirektors, die Eingangsrunden ein. Hier wurden Fragen beantwortet und Absprachen getroffen und der Zirkuspruch eingeübt.

In unserer Mittagspause gab es ein gemeinsames Essen, bei dem die Erlebnisse des Zirkusvormittages ausgiebig besprochen wurden. Anschließend konnten die Kinder sich bei verschiedenen Aktionen

wie Filzen, Trampolin springen, Kettcar fahren oder Malen die Zeit vertreiben.

Um 14 Uhr rief uns die Zirkusmusik wieder ins Zelt und die Kinder trainierten fleißig an den verschiedenen Stationen. Einige Eltern versorgten uns mit Kuchen, so dass wir uns nachmittags noch einmal stärken konnten.

In den ersten eineinhalb Übungstagen konnte jedes Kind alle Materialien und Nummern ausprobieren, um sich dann schließlich für eine Zirkusnummer zu entscheiden. Danach ging es daran, in jeder Gruppe die Choreographie festzulegen und zu üben, sich einen Namen zu geben und die passende Musik auszusuchen.

Der Tag der Aufführung

Am Freitag, dem Tag der großen Gala, war die Aufregung bei Groß und Klein deutlich zu spüren. Zur Generalprobe am Vormittag waren die Kindergartenkinder des katholischen Kinderhauses Breitbrunn eingeladen. Die Probe zog sich bis in den Nachmittag, da Rene, der Zirkusdirektor immer wieder spontan neue und gute Ideen hatte.

Anschließend gab es noch so viel zu erledigen, dass jeder Mitarbeiter des Heilpädagogischen Hortes eigentlich vier Hände benötigt hätte: das Abendessen musste hergerichtet werden, man musste sich um die aufgeregten Kinder kümmern, die noch einen Kostümwunsch realisieren wollten,

Kinder schminken – der Zirkusdirektor Rene wollte „seine“ Clowns unbedingt selber schminken – ankommende Eltern begrüßen und schließlich Eintrittskarten verkaufen.

Die Aufführung

Mit einer kleinen Verspätung hieß es „Manege frei“ und der Vorhang ging auf. Heraus kamen Clowns, Luftakrobaten, Jongleure, Bauchtänzerinnen, Zauberer, Fakire und Seiltänzerinnen, die vom Publikum mit tosendem Applaus unterstützt wurden. Die Stimmung im Zelt war fantastisch und alle waren so begeistert und berührt, dass viele nach dem Überreichen der Zirkusurkunde gar nicht nach Hause gehen wollten.

Mit strahlenden Augen sprachen die Kinder noch sehr lange von diesem tollen Erlebnis und fieberten einer DVD über die Aufführung entgegen.

Die Durchführung dieses inklusiven Projektes wäre überhaupt nicht möglich gewesen, wenn wir nicht großzügige Unterstützung von diversen Spendern erfahren hätten. Auf diesem Wege möchten wir uns auch im Namen aller Kinder noch einmal ganz herzlich bei den Spendern bedanken.

Annette Haas und
Beatrix Weigert

Heilpädagogischer Hort Breitbrunn



Tim Weidner, Eva Klein, Dr. med. Gunhild Kilian-Kornell, Werner Blank, Andrea Nixdorf-Weber, Sabine Schmidt, Christian Münzel, Monika Haslberger, Edith Dieterle, (v.l.) Harfenistin Veronika Holzl.

40 Jahre Frühförderung der Lebenshilfe Starnberg – die Feier in der Schlossberghalle

Am 1. Januar 1976 eröffnete die Lebenshilfe Starnberg die erste Interdisziplinäre Frühförderstelle für Kinder mit Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen im Landkreis Starnberg. Inzwischen werden in den zwei Interdisziplinären Frühförderstellen Starnberg und Gilching jährlich im Durchschnitt etwa 300 Kinder vom Säuglingsalter bis zum Schuleintritt von 24 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefördert.

Am Mittwoch, den 27. April war es so weit: die offizielle Feier zum 40-jährigen Bestehen der Frühförderung der Lebenshilfe Starnberg konnte beginnen.

Ab 15 Uhr trafen sich im Foyer der Kleinen Schlossberghalle über 100 geladene Gäste. Die Mitarbeiterinnen der Interdisziplinären Frühförderstellen Starnberg und Gilching begrüßten die Besucherinnen und Besucher aus der Politik sowie Kooperationspartner wie Kindergärten und Kinderkrippen, Physiotherapiepraxen, die Kinderschutzstelle KOKI, die Harl.e.kin-Nachsorge und die Frühförderstellen aus den Nachbarlandkreisen. Es kamen viele Menschen, die das Netzwerk Frühförderung ermöglichen und begleiten.

Alle Rednerinnen und Redner haben bei dieser Feier die Notwendigkeit und Relevanz der Arbeit in den Interdisziplinären Frühförderstellen in Gilching und Starnberg herausgestellt. Diese sind nach 40 Jahren im Landkreis in der Versorgung von entwicklungsverzögerten, von Behinderung bedrohten Kindern und deren Familien nicht mehr weg zu denken.

„Die Frühförderstellen leisten im Landkreis Starnberg einen bedeutenden Beitrag zur Prävention und zur Eingliederung von Kindern, bei denen bereits eine Behinderung besteht oder eine Behinderung droht“, so die Geschäftsführerin der Lebenshilfe Starnberg, Edith Dieterle, bei ihrer Begrüßungs-

rede. „In den Teams arbeiten erfahrene Expertinnen aus den Bereichen Heil- und Sozialpädagogik, Psychologie, Logopädie und Sprachheilpädagogik sowie Physio- und Ergotherapie zusammen.“ Die Aufgaben und Angebote der Interdisziplinären Frühförderstellen hätten sich, laut Dieterle, in den vergangenen Jahren ständig erweitert. So gibt es inzwischen auch einen Integrationsfachdienst, mobile Förderung der Kinder Zuhause und in der Kindertagesstätte sowie das Neugeborenen-Nachsorgeprojekt Harl.e.kin für risikobehaftete Kinder.

Bürgermeisterin Eva John berichtete bei ihrem Grußwort, dass Sie die Arbeit der Frühförderstellen seit über 25 Jahren im beruflichen Umfeld begleite. „Die Interdisziplinären Frühförderstellen leisten eine wertvolle Arbeit und sind eine wichtige Starthilfe für die Kinder zu einem erfüllten Leben in der Gesellschaft sowie der Grundstein für eine gelingende Inklusion im echten Leben.“ Auch der stellvertretende Landrat Tim Weidner brachte seine Glückwünsche. Weidner sprach von der Frühförderung als ein wichtiges niedrigschwelliges Angebot, das besonders wirksam sei, ganz nach dem Motto „Kleine Schritte – große Wirkung“.

Monika Haslberger, Mitglied im Landesvorstand der Lebenshilfe und stellvertretende Bundesvorsitzende der Lebenshilfe, schilderte eindrücklich den Gästen ihre Situation als Mutter eines Kindes mit Down-Syndrom vor 36 Jahren und wie ihr durch die Frühförderung geholfen wurde. „Die Frühförderstellen sind umfassende Kompetenzzentren, die den Betroffenen Entlastung und Zuversicht geben“.

Auch die Kinderärztin Dr. med. Gunhild Kilian-Kornell begleitet seit 30 Jahren die Interdisziplinären Frühförderstellen und steht im ständigen Austausch mit den Mitarbeiterinnen: „Die Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren stark verändert. So treten in den Vorsorgeuntersuchungen bei den Kin-

dern vielfältige Störungen auf. Die Interdisziplinären Frühförderstellen leisten hier ganzheitliche Arbeit und betrachten jedes Kind als Individuum.“

Eva Klein von der Arbeitsstelle Frühförderung Hessen spannte in ihrem Hauptvortrag den Bogen von wissenschaftlicher Begründung für frühe Hilfen hin zu aktuellen Problemen der Umsetzung.

Mit emotionalen Bildern aus der täglichen Arbeit wurde die Arbeit in den Frühförderstellen den Gästen näher gebracht und die Mitarbeiterinnen aus den Einrichtungen vorgestellt. Das alles bei der Frühförderung in Kooperation gelingt, zeigt auch die Vor- und Nachbereitung eines solchen Festes. Dafür danken wir allen Helfern.

Zum Abschluss des Festjahres organisieren die Interdisziplinären Frühförderstellen einen Fachvortrag für alle Kindertagesstätten im Landkreis Starnberg: Am Mittwoch, den 16. November hält Herr Prof. Armin Sohns, Professor für Heilpädagogik an der Hochschule Nordhausen am Harz und Gastprofessor für Transdisziplinäre Frühförderung in Berlin sowie Vorsitzender der VIFF Hessen, ab 15 Uhr einen Vortrag in der Residenz des Klinikums Starnberg: Weil nichts bleibt wie es war: die Rolle von Frühförderung, Familie und KiTa in sich veränderten Lebenswelten. Wir freuen uns wieder über das Interesse der Kolleginnen aus den Kindertagesstätten und auf eine lebendige Diskussion im Anschluss an den Vortrag!

Andrea Nixdorf-Weber und Sabine Schmidt
Leitungen der Interdisziplinären Frühförderstellen



Das Programm der Eröffnungsfeier war bunt und vielfältig.

Alle in einem Boot – die Eröffnungsfeier des Inklusiven Lebenshilfe Kinderhauses Gauting

Die offizielle Eröffnungsfeier des Lebenshilfe Kinderhauses Gauting fand am 15. April statt. Bei der Planung des Festes war bereits klar, dass viele Besucherinnen und Besucher zur Eröffnungsfeier kommen würden. Ein Zelt sollte deshalb für die Feier vor dem Kinderhaus aufgebaut werden.

Die Vorbereitungen der Feier

Nach den Weihnachtsferien begannen die Vorbereitungen. Die Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder probten verschiedene Tänze und Lieder. Für die Dekoration des Festes wurden Muster entworfen, vorgezeichnet, ausgeschnitten, an die Wände geklebt, Tischdekorationen entworfen und auf das Motto „Alle in einem Boot“ abgestimmt.

Nach den Osterferien bekamen wir von der Gemeinde nicht nur den lang ersehnten und erhofften Spielplatz im Garten, es wurde auch eine Baumallee zur Beschattung der Fahrzeugflächen gepflanzt. Mit Schrecken stellten wir jedoch fest, dass dort wo das Zelt zunächst geplant war, plötzlich drei Meter Aufstellbreite durch die neuen Bäume fehlten. Innerhalb eines Tages konnten wir dann letztendlich gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung einen neuen Standort des Zeltes auf dem Rasenfeld finden. Das Fest war gerettet.

Die Eröffnungsfeier

Etwa 200 Gäste kamen am 15. April auf das Gelände an der Postwiese in Gauting, um die Eröffnung des neuen Lebenshilfe Kinderhauses zu feiern. Das Programm bei der Eröffnungsfeier war bunt und vielfältig, ganz dem Gedanken der Inklusion und Vielfalt verpflichtet. Die Kinderhausfamilie prä-

sentierte sich als interreligiöse, multikulturelle und multinationale Gemeinschaft. 22 Nationen sind in den Familien der Kinder vertreten, viele Sprachen werden von den Kindern gelernt und die Familien gehören verschiedenen Religionen an. Alleine acht Nationen sind auch im Mitarbeiterteam des Kinderhauses vertreten.

Dank einer großzügigen Spende bekamen alle Kinder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Festtag ein Kinderhaus-T-Shirt. Und so zogen die Kinder und Teams mit Nationenfahnen ins Festzelt ein, wo die Familien, Freunde und Ehrengäste bereits mit Applaus und Musik warteten.

Als „special guests“ trat der Schulchor der Elisabethschule in Aichach auf, die in diesem Jahr mit ihrem inklusiven Musical „Wolle, Wiwi und Wawa auf der Suche nach Wuwu“ den Preis für Bürgerschaftliches Engagement der Bundesregierung gewonnen hatten.

Die Reden

Die Geschäftsführerin der Lebenshilfe Starnberg, Edith Dieterle, begrüßte die Gäste mit einer Rede und die Bürgermeisterin der Gemeinde, Dr. Brigitte Kössinger, übergab der Leitung des Kinderhauses, Ilse Hoffmann, einen großen symbolischen Schlüssel. Dr. Cornelia Gindele vom Elternbeirat bedankte sich beim Kinderhausteam. Für sie sei das Lebenshilfe Kinderhaus eine Oase der Geborgenheit. Mit Beispielen aus dem Leben im Haus und lebendigen Szenen aus dem Alltag des Kinderhauses schloss die Leitung des Hauses, Ilse Hoffmann, den Redeteil ab und bedankte sich bei den Mitarbeiterinnen, die täglich die Idee der Inklusion mit den Kindern leben, für ihren Einsatz und ihr Engagement.

Neben der evangelischen Pfarrerin Johanna Graeff und dem katholischen Pfarrer Otto Gäng, sprach auch die Beauftragte für interreligiösen Dialog, Dilek Dögan ihren Segen für das neue Kinderhaus aus. Zwischen den einzelnen Reden begeisterten die Kinder mit ihren unterschiedlichen Aufführungen die Gäste.

Im Anschluss an die Reden hatten die Gäste die Möglichkeit das Kinderhaus zu besichtigen. Außerdem wartete dort ein reichhaltiges Buffet auf die Besucher und die Eltern hatten mit Kuchenspenden den Nachmittagskaffee vorbereitet.

Bei verschiedenen Spielstationen wie Dosenwerfen, Buttons entwerfen, Werkeln oder Kinderschminken, konnten die Kinder anschließend nach Herzenslust Basteln, Spielen und Toben. Das Highlight war natürlich die riesengroße Hüpfburg, die auf dem Gelände aufgebaut war. Die Feier endete mit einem Luftballonwettbewerb.

Die Preisverleihung

Lange hatten die Kinder auf die Preise hingefiebert und am Jahresschlussfest war es endlich soweit: die Preise für den am weitesten geflogenen Luftballon konnten in Empfang genommen werden. Der Wind hatte die Ballons in Ostrichtung getragen und so kamen die Ballons der ersten drei Preisträger aus Ungarn und Österreich. Dafür gab es verschiedene Gutscheine. Alle Kinder, deren Ballons beim Start im ersten Baum hängen geblieben waren und deren Karten zumindest wieder aufgesammelt werden konnten, erhielten Trostpreise. So waren am Ende alle ganz glücklich.

Ilse Hoffmann

Leitung Lebenshilfe Kinderhaus Gauting



Das Quartett Fischer Buam Musi begleitete die Jubiläumsfeier der Offenen Hilfen am 23. Juli.

Freizeit gestalten – Freiraum behalten: 25 Jahre Offene Hilfen

Seit einem Vierteljahrhundert gibt es die Offenen der Lebenshilfe Starnberg. Der Dienst bietet unverzichtbare und praktische Unterstützung für Familien mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung. Diese Entlastung der Familien ist verbunden mit stetig wachsenden attraktiven Freizeitangeboten für die Menschen mit Behinderung. Derzeit nehmen etwa 140 Menschen mit Behinderung, darunter 120 Kinder und Jugendliche, den Dienst regelmäßig in Anspruch.

Gefeiert wurde das Jubiläum am 23. Juli mit einem Weißwurstfrühstück bei der Wohnung der Offenen Hilfen an der Zeppelinpromenade. Im Mittelpunkt der Feier standen die Menschen mit Behinderung, ihre Familien und die nebenamtlichen Betreuer.

Der Familientlastende Dienst

1991 startete die Lebenshilfe als einer der drei Träger der offenen Hilfen im Landkreis Starnberg mit dem Familientlastenden Dienst. Für viele Eltern bestand damit zum ersten Mal die Möglichkeit, ihr Kind mit Behinderung für einige Stunden oder Tage von

qualifizierten und engagierten Helfern betreuen zu lassen, die mit den besonderen Bedürfnissen der Kinder mit Behinderung umgehen konnten. Damit hatten die Eltern oft zum ersten Mal wirklich die Möglichkeit, wichtige Erledigungen machen zu können, Dinge unternehmen zu können oder einfach auszuspannen. Dies bedeutete einen erheblichen Fortschritt für die Eltern, da die Betreuung und Erziehung eines Kindes oder Jugendlichen mit einer Behinderung eine sehr hohe Beanspruchung und oft auch Belastung mit sich bringt.

Betreuung Zuhause oder in der Lebenshilfe Wohnung

Die Betreuung erfolgt bei den Offenen Hilfen einfach und unkompliziert nach den Bedürfnissen der Familien, entweder zuhause oder in der lebenshilfeeigenen barrierefreien Wohnung in der Zeppelinpromenade beziehungsweise im Rahmen von Ferienfreizeiten. Nebenamtliche Mitarbeiter werden bei der Betreuung eingesetzt. Hier können wir auf einen Stamm von etwa 50 engagierten und qualifizierten Mitarbeitern zurückgreifen ohne die die Offenen Hilfen nicht denkbar wären.

Ein breitgefächertes Freizeitangebot

Von Beginn an war es die Idee der Offenen Hilfen, die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen nicht nur zu betreuen, sondern aktiv in ihrer Freizeit zu begleiten und Angebote zu machen. Hieraus hat sich in der Zwischenzeit ein breitgefächertes Angebot entwickelt, das sich stark an den Wünschen der Menschen mit Behinderung ausrichtet: Vom Discobesuch über Sport, Kochen, Filzen, Ausflügen, Reiten, Musik und vielem mehr. Die Programme der Offenen Hilfen erscheinen seit einiger Zeit in leichter Sprache, was den Menschen mit Behinderung einen noch einfacheren Zugang ermöglicht.

Sehr wichtig sind bei den Offenen Hilfen auch inklusive Angebote, bei denen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam etwas unternehmen können. Hier gibt es schon einige gute Beispiele, es bleibt aber gerade in diesem Bereich noch einiges zu tun: auch in den nächsten 25 Jahren werden sich die Offenen Hilfen kontinuierlich weiterentwickeln.

Christian Münzel
Pädagogischer Leiter

Neue Homepage der Franziskus-Schule

Pünktlich zum neuen Schuljahr ging die neue Homepage der Franziskus-Schule online. Unter www.franziskus-schule.de können sich Interessierte jetzt umfangreich über die Einrichtung und den Unterricht dort informieren. Auch Aktuelles zum Thema Inklusion oder die geplanten Termine und Feste im Laufe des Schuljahres findet man auf der neuen Homepage und die Schulleitung, das Lehrerkollegium und der Elternbeirat stellen sich vor.

Annette Werny
Öffentlichkeitsarbeit und Marketing



Veranstaltungskalender

Fachvortrag Frühförderung
am 16.11.2016 ab 15 Uhr im
Klinikum Starnberg.

Gemeinsame Nikolausfeier
der Franziskus-Schule und der
Heilpädagogischen Tagesstätte
am 10.12.2016.

Tag der offenen Tür
der Franziskus-Schule
am 17.02.2017.



„Menschen stark machen“

40 Jahre berufliche Rehabilitation von Menschen mit Behinderung durch die IWL

Menschen mit Behinderung eine angemessene berufliche Bildung und eine Beschäftigung zu geben, ihre Leistungsfähigkeit zu steigern und dabei ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln, ist die Aufgabe einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Die IWL gGmbH, ein Tochterunternehmen der Lebenshilfe Starnberg gGmbH und SOS-Kinderdorf e. V. tut dies seit 40 Jahren mit innovativen Konzepten sowohl für Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung als auch für Menschen mit einer psychischen Behinderung.

1976 gegründet, aus dem Zusammenschluss dreier kleiner Werkstätten, ist die IWL heute in engem Kontakt zu seinen Gesellschaftern zu einem Unternehmen herangewachsen, das über 700 Menschen mit und ohne Behinderung Arbeitsplätze und berufliche Qualifizierung in unterschiedlichen Bereichen bietet.

Eine der drei Vorgängerwerkstätten wurde auf dem ehemaligen Gelände in Garatshausen durch die Lebenshilfe Starnberg gGmbH für die ersten Schulabgänger der Sonderschule für geistig und mehrfach behinderte Kinder gegründet. Die anderen beiden Werkstätten entstammen der Lebenshilfe Landsberg und einem Pilotprojekt des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in München, in dem ausschließlich Menschen mit einer psychischen Erkrankung einen Platz innerhalb einer Werkstatt fanden.

In den Sparten Holzverarbeitung, Metallverarbeitung, Elektromontage und Kabelkonfektionierung, in Industrie- und Verpackungsmontage, Garten- und Landschaftspflege sowie Gebäudeservice, Gastronomie und Catering unterhält die IWL gGmbH heute mit Hauptsitz in Landsberg am Lech insgesamt vier Betriebe und weitere Gastronomiestandorte im Großraum München. Die Verknüpfung unterschiedlicher Dienstleistungsbereiche in Verbindung mit modernen Produktionsmaschinen und qualifizierten Fachkräften macht die IWL gGmbH zu

einem interessanten Partner mit sozialem Engagement. Mit einem hohen Anspruch und in Anlehnung an Industriearbeitsplätze schafft die IWL gGmbH moderne Arbeitsplätze, ausgerichtet für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen. In enger Abstimmung mit den Gesellschaftern von SOS und Lebenshilfe entstand 2014 in Landsberg am Lech ein modernes „Kompetenzzentrum Holz“ in dem neben der Eigenmarke „IWELO-Möbelsysteme“ Komponenten für externe Industrieunternehmen gefertigt werden.

Um im heutigen Wettbewerb mit anderen Anbietern standhalten zu können, setzt die IWL gGmbH in hohem Maße auf eine qualifizierte berufliche Bildung. Mit modularer Bildung, dem Konzept des ganzheitlichen Handelns und der Implementation von Lerninseln qualifiziert sie mit Fachkräften aus Handwerk und Industrie unterstützt von PädagogInnen und TherapeutInnen eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Fähigkeiten und Neigungen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden darin ihre Berücksichtigung. Angegliedert an die Werkstätten bieten IWL-Förderstätten erwachsenen Menschen mit schweren und/oder mehrfachen Behinderungen einen tagesstrukturierten Raum in Kleingruppen.

Neben den Industriedienstleistungen hat die IWL gGmbH in den zurückliegenden Jahren auch an der Entwicklung eigener Marken gearbeitet. So startete vor 30 Jahren „IWELO Möbelsysteme“, ein mit über 500 verschiedenen Einzelkomponenten entwickeltes hochwertiges Möbelsystem, das keine individuellen Einrichtungswünsche offen lässt. Unter www.iwelo.de und in zwei Ladengeschäften in München und Landsberg können Interessierte sich ein Bild davon machen, mit welcher Qualität ein Vollholzmöbel produziert wird.

Eine weitere, speziell für Kinder entwickelte Marke ist „pure position“. Kindermöbel für kleine und große Kinder. Ein höhenverstellbarer Schreibtisch, ein schnell umfunktio-

niertes Regalsystem oder ein Bett mit unterschiedlichen Funktions- und Gestaltungsmöglichkeiten bieten ungeahnte Möglichkeiten in bester Qualität. Funktionalität und Design stehen hier im Mittelpunkt anspruchsvoller Nutzer. www.pureposition.de.

„Die besondere Gastronomie!“ Mit einer weiteren Marke, „iwentcasino“, hat die IWL in den letzten Jahren die Möglichkeit geschaffen, Menschen mit einer psychischen Behinderung in ausgliederten Arbeitsplätzen zu qualifizieren und ihnen dort anspruchsvolle Arbeitsplätze in der Gastronomie anzubieten. Ob in Betriebsrestaurants wie beim TÜV in Garching, der Stiftung Pfennigparade in München oder in Schulfestmessen wie dem Carl-Orff-Gymnasium in Unterschleißheim; „iwentcasino“ bietet Esskultur statt Kantinenflair. Menschen mit Behinderung kochen mit Leidenschaft erfolgreich mit Fachkräften aus dem Gastronomiegewerbe für eine Anzahl zufriedener Gäste.

40 Jahre erfolgreiche Rehabilitation ohne großem Engagement, ohne kontinuierlichem Überdenken des täglichen Schaffens, ohne dem Versuch Neues zu probieren und zu überprüfen ist nicht möglich. Die IWL gGmbH hat in 40 Jahren nicht nur einen Weg gefunden sich den gesellschaftlichen Gegebenheiten anzupassen; sie hat auch an der Entwicklung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung kontinuierlich mitgewirkt. Zusammengefasst ist dies in einer Jubiläumsbroschüre, die zum 40-jährigen Jubiläum entstanden ist und darüber hinaus in einer Wanderausstellung in Herrsching, Landsberg und Starnberg. Menschen mit Behinderungen kommen darin zu Wort. Sie nehmen Stellung zum Thema Arbeit und zu ihrer Zeit in der IWL.

Mehr Infos zu den Ausstellungen und zur IWL unter www.iwl-ggmbh.de

Stephan Wieser
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing IWL gGmbH



Entgelt bezahlt beim Postamt

Einrichtungen der Lebenshilfe Starnberg

■ Geschäftsstelle

Lebenshilfe Starnberg
gemeinnützige GmbH
Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-0
Telefax (0 81 51) 276-16
E-Mail info@lebenshilfe-starnberg.de
www.lebenshilfe-starnberg.de

■ Verein

Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-0
E-Mail verein@lhsta.de

■ Stiftung

Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-270
E-Mail stiftung-lebenshilfe-starnberg@lhsta.de

■ Elternberatung

- Dr. med. Elisabeth Dietzfelbinger
Telefon 0160-841 99 09
E-Mail info@praxis-dr-dietzfelbinger.de
- Barbara Bramkamp
Telefon 0176-53 189 737
E-Mail b.bramkamp@freenet.de
- Martina Ottmar
Telefon 0160-96 866 484
E-Mail ottmar@menschquadrat.de
- Annalina Nolte
Telefon 0176-70 689 089
E-Mail annalina.nolte@yahoo.de

■ Interdisziplinäre Frühförderstellen

- Obwaldstr. 1a
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 44 92 55
E-Mail ifs-starnberg@lhsta.de
- Carl-Benz-Str. 11
82205 Gilching
Telefon (0 81 05) 2 59 30
E-Mail ifs-gilching@lhsta.de

■ Lebenshilfe Kinderkrippe Wörthsee

Schluifelder Straße 12
82237 Wörthsee
Telefon (0 81 53) 997 03 00
E-Mail krippe-woerthsee@lhsta.de

■ Beratungsfachdienst für Kindertageseinrichtungen

Obwaldstr. 1a
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 971 94 76
E-Mail fachdienst-kiga@lhsta.de

■ Barbara Eberhard Kinderhaus

Normannstraße 2
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 65 773-0
E-Mail kinderhaus-starnberg@lhsta.de

■ Heilpädagogischer Kindergarten Andechs

Mühlstraße 1
82346 Andechs
Telefon (0 81 52) 39 99 11
E-Mail hpt-andechs@lhsta.de

■ Förderkindergarten der Franziskus-Schule

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 650 50-0
E-Mail franziskus-schule@lhsta.de

■ Franziskus-Schule

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 650 50-0
E-Mail franziskus-schule@lhsta.de

■ Heilpädagogische Horte

- Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 650 50-16
E-Mail hpt-breitbrunn@lhsta.de
- Schulstr. 6
82211 Breitbrunn
Telefon (0 81 52) 98 94 40
E-Mail hpt-breitbrunn@lhsta.de

■ Heilpädagogische Tagesstätte

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 650 50-14
E-Mail hpt-starnberg@lhsta.de

■ Lebenshilfe Kinderhaus Gauting

Julius-Haerlin-Straße 10
82131 Gauting
E-Mail kinderhaus-gauting@lhsta.de

■ Offene Hilfen

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 65 00-260
E-Mail oh-starnberg@lhsta.de

■ Wohnheime

- Hanfelder Straße 41
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 38 80
E-Mail wh-hanfelder@lhsta.de
- Prinzenweg 11
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 38 09
E-Mail wh-prinzenweg@lhsta.de
- Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-100
E-Mail wh-leutstettenerstrasse@lhsta.de

■ Ambulant Unterstütztes Wohnen

Zeppelinpromenade 9
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 65 00-260
E-Mail auw@lhsta.de

■ Außenwohngruppe Gauting

Elisabethstraße 10
82131 Gauting

■ Isar-Würm-Lech IWL

Werkstätten für Menschen
mit Behinderung gGmbH
82346 Machtlfing
Traubinger Straße 23
Telefon (0 81 57) 93 14 0
E-Mail iwl.machtlfing@wfb-iwl.de

Impressum

aktuell erscheint in einer
Auflage von 2.000 Stück.
Verantwortlicher Herausgeber:
Lebenshilfe Starnberg e.V.
Vorsitzender Werner Blank
Redaktion: Annette Werny
Grafik: www.peilstoecker-design.de
Druck: Schöttner Offsetdruck GmbH, Oberhaching
Fotos: Lebenshilfe Starnberg

Lebenshilfe Starnberg e. V.
Leutstettener Straße 22
82319 Starnberg
Telefon (0 81 51) 276-0
Telefax (0 81 51) 276-16
E-Mail info@lebenshilfe-starnberg.de
www.lebenshilfe-starnberg.de
VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg
IBAN DE55 7009 3200 0002 2556 69
BIC GENODEF1STH



**Lebenshilfe
Starnberg**

Wo Zuversicht eine Zukunft hat